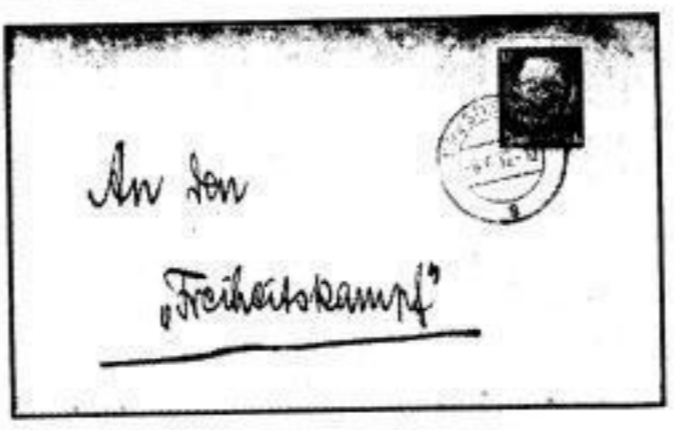


# Fragen und Briefe

Die Zuschriften, die wir unter dieser Rubrik veröffentlichen, geben lediglich die Meinung des Einsenders, nicht die der Schriftleitung wieder. Schreiben, deren Absender unvollständig oder ungenau gekennzeichnet sind, und anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht, ebenso Mitteilungen, an denen kein öffentliches Interesse besteht. — Den Briefkastenanschriften sind die genaue Anschrift des Einsenders und die letzte Bezugsquittung des „Freiheitstempels“ beizufügen.



## „Margarettin“

Ein Erlebnis vom Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. Glühende Hitze laßt über der Menschenmenge, die hinter der Reihe der absperrenden SA. geduldig auf den Führer wartet. Doch jetzt kommt Bewegung in die Menge, denn sechsen ist die gelbe Flagge vorübergebrannt; das letzte Zeichen vor der Ankunft des Führers. Niemand darf mehr über die Straße!

Alles schaut angestrengt nach der Richtung, aus der der Wagen des Führers kommen soll. Während auch meine Freunde und ich die Hitze laßt ausrocknen, bemerke ich, daß sich etwas über die Hitze trabbelt. Als ich mich bücke, sehe ich gerade noch ein kleines barfüßiges Mädchen, nicht mehr als drei Jahre alt, das sich vorsichtig durch das Gewirr vieler Beine in die vorderste Reihe schlingt. In der einen Hand muß er etwas trampelnd halten, doch ich kann es nicht erkennen. Gerade als meine Augen den Dreifüßler suchen, brausen überall tosende Heilrufe auf; das Auto des Führers kommt langsam die Straße herauf! Stehenden Auges grüßt er freundlich die Menge; jetzt ist er schon fast in gleicher Höhe mit uns. Wir schreien uns heiser — doch plötzlich verstummen wir. Was ist die Ursache?

Zwei braungebrannte Fädchen, die einem blonden Vorkopf im verwaschenen Kittelchen gehören, trippeln über das heiße Pflaster auf das Auto zu. In der linken Hand hält er gepreht — das, was ich vorhin an ihm zu entdecken suchte — eine Blume, eine einzige Blume, „Margarettin“. Ehe noch ein SA-Mann oder SS-Mann hinzupringen konnte, hat der Führer den Kleinen entdedt und gibt den Befehl zum Halten. Und nun kommt mein schönstes Erlebnis des Reichsparteitages 1934!

Adolf Hitler beugt sich aus dem Wagen und gibt dem Kleinen die Hand. Dieser streckt ihm das Händchen mit dem „Margarettin“ mit herzlichster Gebärde entgegen und sagt nur ein einziges Wort: „Da“; aber es lag die ganze Seele des Kindes darinnen. In den Augen des Führers spiegelt sich die Freude des Kindes, als er ihm nochmals die Hand drückt und die Blume in Empfang nimmt.

Wer weiß, ob er sich über die eine Blume nicht mehr gefreut hat, als über die vielen, die den Wagen füllten? Während das Auto unter donnernden Heilrufen weiterfährt, ist ein kleiner glückstrahlender Junge unter manchem neidischen Blick zwischen den Beinen rittlicher SS-Männer verschwunden.

Der Führer des Deutschen Reiches reicht dem ärmlichen Sohn des Volkes seine Hand; getreu seinem Wort: „Des Volkes ärmster Sohn ist auch sein treuester.“ W. K.

## Tragt das Parteiabzeichen!

In Nr. 229, Seite 21, brachte der „Freiheitstempel“ eine Zuschrift von einem Nichtpartei-Genossen über „Das Hakenkreuz gehört nicht auf die Wette“. Ich möchte hierzu bemerken, wenn schon ein Nichtpartei-Genosse so ein Gefühl aufbringt und diesen Ausruf tut, wie mag wohl da manchem Partei-Genossen zu Mutte sein, wenn er sieht, daß laundso viele Partei-Genossen überhaupt kein Abzeichen tragen oder, wie oben erwähnt, es verbergen. Wenn auch nicht jeder Arbeitsrod damit gesiert ist und sein kann, so nimmt man doch an, daß das Parteiabzeichen wenigstens auf dem Sonntags-rod getragen wird. Es schadet nichts, wenn man an diesen es heftet, denn es gibt da viele leicht mal einen Anstoß zum Reden, was wohl jetzt gerade wieder mal nicht bloß erwünscht, sondern geradezu nötig ist, ein Befehntonnis abzulegen, anstatt das Abzeichen zu verbergen. O. F.

## Ein Taubenstiecher

Gestatte mir, folgendes mitzuteilen: Seit längerer Zeit klingt es inmitten der Stadt, in der Nähe der Carolabrücke, zeitweise wie auf dem Schießstande, z. B. am 29. August erschollen gegen 6 Uhr früh die ersten Schüsse, diese wiederholten sich in kurzen Abständen bis in die 10. Stunde. Der Schütze schoß teilweise unter den trocken liegenden Neustädter Brücken, teils auch auf einen Kahn unter dem Neustädter Brückenbogen, nach Tauben. Wenn dieser Schütze die Tiere tödlicher trifft, mag es ja für die alte Taube gut sein, aber es ist wohl anzunehmen, daß auch manche nur schwer verletzt dann elend zugrunde geht oder, was vielleicht besser ist, später in die Elbe fällt und ertrinkt. Die traurige Frage aber ist, was aus den armen Jungen im Neste oder denen, die schon im Eisenrost der Brücke sitzen, aber noch nicht fliegen können, wird, wenn sie hungert auf die Eltern warten. Sollte die Bemächtigung der

## Unter die Nase zu halten!

Lieber Freiheitstempel! Ich muß meiner Verärgerung wenigstens Dir gegenüber einmal Luft machen. Ich habe nämlich, da ich Urlaub hatte, täglich die Hebertragungen vom Volks-lebender (Kundsjuntausstellung Berlin) gehört. Es ist empörend, wenn Menschen, die in der Bewegung stehen, vom Mitrophen wegtraten, ohne den Heil-Hitler-Grüß. Vielmehr mußte man hören: „Grüß Gott“, oder nur „Heil“, die meisten sagten gar nichts. Die Volksgenossen waren zwar rechtlos von der Ausstellung begleitet, aber man hätte auch erwarten können, daß sie den Mann, dem sie doch alles zu verdanken haben, zum Schluß ihrer Rede aus Dankbarkeit mit „Heil Hitler!“ grüßten. Ich wäre dem „Freiheitstempel“ sehr dankbar, in der Zeitung dies den Volksgenossen unter die Nase zu halten. P. A. L.

## Uebersüllte Straßenbahnwagen

Lieber Freiheitstempel! Es hat gewiß jeder von uns schon miterlebt, was das heißt, in einem überfüllten Straßenbahn-wagen mitzufahren. Wir wollen einmal die Linie 11 annehmen, die, wie ich es an den letzten Sommeronntagen beobachten konnte, schon überfüllt von der Altstadt herüberkommt, und an den anderen Haltestellen der Neustadt immer mehr mit Fahrgästen vollgestopft wird. Ich kann mich wirklich nicht genug wundern, daß die Volksgenossen das so mitmachen, und wie man Fertige in eine Tonne preßt, sich so befördern lassen. Und so wie es auf Linie 11, so auch Linie 15. Wäre es denn nicht möglich, daß noch mehr Straßenbahnwagen eingestellt würden? Es gäbe doch dann auch wieder mehr Arbeit und Brot für manchen Volksgenossen. Hoffentlich traue meine Zeilen dazu bei, daß in diesem Punkte einmal Abhilfe geschaffen wird. Frau E.

## Auch der kleine Geschäftsmann will leben

Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, ebenso ein großer Teil meiner Kollegen, wenn Sie in Ihrer Zeitung einmal eine große Ungelegenheit vieler Hausfrauen geißeln würden. Wie oft ist es mir sowie meinen Kollegen schon passiert, daß die Hausfrauen mit vollen Einkaufstaschen zu mir in den Laden hereinkommen und bel

mir noch eine Kleinigkeit, z. B. für 5 Rpfl. Senf ins Papier oder für 3 Rpfl. Pfefferkörner kaufen. Für einen Geschäftsmann ist es be-klümmert kein schönes Gefühl, wenn er nur als Rotnagel verwendet wird, und dabei möchte man doch auch immer ein freundliches Gesicht machen. Meistens sind es solche Hausfrauen, die die Fiktal-Betriebe bei ihren Einkäufen bevorzugen. Wir kleinen Geschäftsleute geben uns bestimmt Mühe, der Hausfrau nach Möglichkeit alles recht zu machen. Wir können aber von ihr dafür etwas mehr Tatkraft verlangen. Ich will hoffen, daß wir auch noch Daseins-berechtigung haben.

## Statt Kattenkrab - ein Vorschlag

Nachdem Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Volk wieder zu äußerster Sparsamkeit ermahnt hat, und da im Dritten Reich jeder Volksgenosse verpflichtet ist, nach bestem Wissen und Gewissen an der Erhaltung des Volksvermögens mitzuwirken, drängt es mich, auf Tatsachen hinzuweisen, die meiner Ansicht nach wertvoll und abgeändert zu werden. In so unendlich vielen Haushaltungen gehen täglich große Mengen guter Nährstoffe durch die Küchenausschüttel verloren, die unbedingt nahrungbringend verwandt werden können. Jetzt wandern sie ins Feuer oder in die Abfalleimer; in letzteren geben sie, wie ich leider schon öfters beobachten konnte, Kattenkrab. Dadurch werden diese kostspieligen Volksgeldlinge erhalten und ihre Verrottung sehr erschwert. Ich erlaube mir, gleichzeitig einen Vorschlag beizufügen: Man stellt in jeder Stadt Frauen oder Männer an, die jeden zweiten Tag die Straßen durchfahren und die Abfälle aus den Häusern abholen. Die Hausfrauen werden in der Frauenkassa und in den Ber-einen und durch Zeitungsaufruf aufgefordert, ihre Abfälle zur Verfügung zu stellen. In jeder Stadt werden sicher verfügbare Räume sein, in denen Schweine und Hühner gehalten werden können. Dort werden Kessel aufgestellt; das Futter wird gegeben und die Tiere damit gefüttert. Ihr Fleisch und die Eier kommen den minderbemittelten Volksgenossen zum Selbstkostenpreis zugute. Es würde mir eine große Freude sein, wenn meine Gedanken Widerhall fänden. Frau E. E.

# Sie fragen, wie antworten

## Bier Fragen zur Familienforschung

H. B. Dresden. Beim Forchsen nach meinen Ahnen höhe ich auf die merkwürdige Tatsache, daß ein Vorname, Müller und Bismarckbesitzer in Seidnitz, und seine Ehefrau beide an einem Tage, nämlich dem 6. September 1813, verstorben sind. Sicher hängt das mit der Schlacht bei Probus zusammen, deren Opfer die beiden vorwiegend waren. 1. Wann man näheres über diese Frau erfahren kann? 2. Sind die Vorfahren in einem Freidner Verstoß verbunden? 3. Sind die Vorfahren in Familienforschungen einblid geworden? Welche Gebühren? 4. Fürsten die Bismarcker höhere Gebühren als 50 RM. für bestimmte Auskunft verlangen?

1. Bevor Sie sich weitere Gedanken über die Todesursache Ihrer Ahnen machen, ist es doch das Einfachste, die Eintragungen über deren Tod in der zuständigen Pfarre zu ermitteln. Wenden Sie sich also an die Kirchenkanzlei von Dresden-Reuben, zu der Seidnitz gehört.

2. Ueber die Schlacht bei Dresden hat Oberstaatsarchivar Dr. Grabant Untersuchungen angestellt. Er wirkt im Hauptstaatsarchiv in Dresden-Neustadt. Wenden Sie sich an ihn.

3. Wenn das berechtigte Interesse nachgewiesen wird, dürfen Grundbuchämter zu Familienforschungen Einblick in das Grundbuch gewähren. Die Gebühr beträgt pro Blatt 40 Rpfl. Unter dem Begriff „Blatt“ versteht das Grundbuchamt jeweils ein Grundstück. Es kann sich also um viele Seiten handeln. 4. Nach einer neueren Verfügung des zuständigen Ministeriums dürfen Pfarrämter für gewisse schwierigeren Auskünfte auch mehr als 60 Rpfl. Gebühren erheben.

## Ermäßigte Kirchensteuern?

G. A. Dresden. Vor einigen Monaten las man, daß die Kirchen eine allgemeine Ermäßigung der Kirchensteuer herbeiführen sollen. In meinem Kirchenkreisbezirk wurde ich davon nichts. Sie haben offenbar übersehen, daß die betreffende Mitteilung sich auf Freuden bezog. Dort hat man die Kirchensteuer ermäßigt. In Sachsen liegen die Verhältnisse anders. Man erwartet jedoch früher oder später eine allgemeine Reichsregelung.

## Weibliche Räte im Ministerium

Dr. Elisabeth A. Dresden. Gibt es im Reichsministerium der deutschen Länder weibliche Referenten für Angelegenheiten der Frauen und Jugendlichen?

Beim sächsischen Volksbildungsministerium amtiert als weiblicher Referent für Frauensachenfragen Oberregierungsrat Dr. D. D. Die von Ihnen genannte „Ministerialrätin S.“ (sic) war übrigens Regierungsministerin (sic) aus ihrem Amte entlassen worden. — Ob in den anderen Ministerien der deutschen Länder noch weibliche Referenten tätig sind, ist sehr schwer festzustellen. Aus den Staatshandbüchern geht es meistens nicht hervor, da dort der Zusatz Frau oder Fräulein fehlt. Wir müßten also an alle die Regierungen schreiben, und das würde doch wohl nur dann möglich sein, wenn entsprechend wichtige Interessen auf dem Spiele ständen.

## Viele Frauen werden nicht mehr in den Ministerien amtiert.

## Kaffeebehold

H. A. Klobitz. Ich bin großer Freund von Zimmerpflanzen. Gibt es ein Buch über Kaffeebehold und -pflege?

Selbstverständlich! Und nicht nur ein! Geben Sie zu Ihrem Buchhändler, er wird Sie gern beraten.

## Wasserverbrauch und Kleinrentnerbeihilfe

H. P. Dresden. Wie errechnet sich der monatliche Wasserverbrauch einer Familie ohne Kinder? In die Kleinrentnerbeihilfe ein Reichtum, oder Gemeinderatssachverhalt?

In Dresden errechnet man für den Kopf und Monat einen Wasserverbrauch von zwei Kubikmeter. Das wäre für eine Familie ohne Kinder also vier Kubikmeter. Dresden hat übrigens einen über dem Durchschnitt liegenden Wasserverbrauch. — Die Kleinrentnerbeihilfe ist eine Fürsorge, zu der das Reich Mittel in erheblichem Umfange den Gemeinden, die ihrerseits aber auch aus eigenem Etat Gelder dazu hergeben, zur Verfügung stellt.

## Auslandsdeutscher will in die Heimat

H. A. Nadebühl. Ein Arbeitskamerad lebt seit 10 Jahren als Kaufmannlicher Angestellter in Kien. Er will nach Deutschland zurück und heiraten. Was muß er tun, um eine Stellung zu bekommen? Gehört er Erwerbslosenunterstützung, bis er eine solche hat?

Ein Auslandsdeutscher wird natürlich vom Arbeitsamt bei der Rückkehr genau so behandelt wie jeder andere Deutsche auch. Er kann also seine Wünsche vortragen und erhält dann eine Stellung zugewiesen, sobald sich etwas findet. Die Sperrgebiete Hamburg, Berlin, Bremen gelten auch für ihn. Bekommt er durch eigene Beziehungen eine Stellung, so kann er sie natürlich auch annehmen. Das wird dem Arbeitsamt nur recht sein. Wenn er nicht etwa an Dresden gebunden ist, so kann er sich auch an ein anderes Arbeitsamt wenden. Da der Platz Dresden für den kaufmännischen Arbeitsmarkt noch nicht so günstig ist, so wäre das sogar zu empfehlen. Erwerbslosenunterstützung erhält ein Angestellter, der 10 Jahre von Deutschland abwesend ist, nicht mehr. Kann er also nicht aus Eigenem leben, so muß er sich schon an das zuständige Wohlfahrts- oder Fürsorgeamt wenden.

## Junges Mädchen will in einen Beruf

M. H. S. Welche Ausichten und Möglichkeiten sind für ein lebenslanges Mädchen gegenwärtig vorhanden? Können Sie mir vielleicht ein Buch nennen, nach dem man sich orientieren kann? Das Beste wird sein, Sie gehen mit dem jungen Mädchen in die Geschäftsstelle ihres zuständigen Arbeitsamtes in Wurzen. In der dortigen Berufsberatungswirkung wird man Sie genau über alle Möglichkeiten unterrichten. Vor allem wird man mit dem Mädchen eine Eignungsprüfung vornehmen, die dann schon eine Menge von Aufschlüssen vermittelt.

## FAD. und Landhilfe

H. G. P. R. 2. Meine Braut war im Frauenarbeitsdienst im Erzgebirge ein halbes Jahr und wurde mit einem Abgangszug nach Kien. Sie wurde dann in ihrer alten Heimat wieder beschäftigt, aber auf Veranlassung des Arbeitsamtes am dritten Tage wieder entlassen, da sie nach in der Landhilfe beschäftigt werden mußte. Sie empfindet das als eine Härte, da sie glaubt, ihrer väterlichen Pflicht nun Genüge geleistet zu haben.

Ihre Braut ist im Irrtum. Das junge Mädchen muß auch in der Landhilfe noch ein halbes Jahr Dienst tun. Erst wenn sie auch diesen abgeleistet hat, kann sie ihre Stellung wieder antreten. Sie wendet sich dann an das Arbeitsamt und wird bevorzugt vermittelt, so daß sie nach menschlichem Ermessen sofort wieder einen Posten erhalten kann.

## Der Hagel hat die Fenster zerfchlagen

H. P. G. Bei einem Hagelsturm im Juli wurde in meiner Wohnung eine Anzahl Fenster zerfchlagen. Ich habe sie zwar auf meine Kosten wieder einbauen lassen, in der Hoffnung, daß der Vermieter mir die Rechnung bezahlen würde. Dieser weigert sich.

Nach der landläufigen Rechtsprechung rechnen die Fensterzerfchlagen zur Wohnung, und also hat der Mieter einen Unwetterschaden an den Scheiben auf seine Kosten zu begleichen. Insbesondere gilt dies nach einem Gerichtsurteil, wenn etwa Schlagläden oder Rollläden vorhanden waren, die er zum Schutze hätte vorziehen oder herunterlassen können. Ob eine gerichtliche Klage also Erfolg hat, steht ganz dahin.

## Wohnungskündigung nach 28 Jahren

H. A. Dresden. Ich wohne 28 Jahre in meiner Wohnung und untergehalte einen Mietskontrat mit halbjährlicher Kündigung. Vor vielen Jahren ist das Haus in andere Hände übergegangen. Der Kontrat wurde nicht erneuert. Ich zöble meine Miete monatlich. Kann ich monatlich kündigen? Es kommt ganz darauf an, ob beide Parteien darüber einig sind, daß der alte Mietvertrag nicht mehr gilt. In diesem Falle würden Sie nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches kündigen können. Diese Bestimmungen lauten nach § 565: „A der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig. Sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.“ Das Beste ist schon, Sie kündigen im Glauben an Ihr gutes Recht. Wenn Sie dabei Gefahr laufen sollten, bleibt nichts anderes übrig, als eine Aus-sprache mit Ihrem Hausbesitzer.

## Zubengel im Vergnügungsbetrieb

H. P. Dresden. Gibt es in Dresden noch Vergnügungsbetriebe, die mit schickem Kapital arbeiten? Wie heißt es, z. B. mit Casino und Kabarett?

Nach dem, was wir bisher feststellen konnten, arbeitet der Regina-Palast zu etwa 80 Prozent mit Kapital aus jüdischen Händen. Seitdem das bekannt ist, lehnt „Der Freiheitstempel“ die Anzeigen dieses Unternehmens ab.

Wer kann das helfen?  
Die Antwort auf die Anfrage im Briefkasten des „Freiheitstempels“ betr. Wer kann das helfen? (es wird eine Schriftleitersgattin aus Chicago gesucht), kann unter der Telephonnummer 50 388 eingeholt werden.

## Nervosität und Schlaflosigkeit

Sind die häufigsten Folgeerscheinungen des modernen Hastens und Jagens, der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven im beruflichen und sonstigen Leben. Nervöse Personen altern vor der Zeit, sie werden launisch, unberechenbar und widerspruchsvoll in allen ihren Handlungen; dazu kommt die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Schwächestände, wie Anlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Unruhe und dergl. mehr. Darum ist Nervenpflege ein Gebot der Stunde.

Wer am... nährt, heißt auf, lade der berühmte, verfochene Kliniker Prof. Dr.



v. Linden. Und so gilt es auch hier, den Nerven denjenigen Nährstoff wieder zuzuführen, dessen sie zu ihrer Kräftigung und Auffrischung bedürfen. Ein solcher Nerven-Nährstoff ist Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Biocitin pflegt, nährt, schützt die Nerven vor Erschöpfung. Biocitin verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und ein frisches Aussehen.

In Pulverform von 3,20 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Drucksache nebst Kostprobe versendet die Biocitin-Fabrik, Berzitz 224/27, Kaltenhof.

**BIOCITIN**